

Miriam Drewes / Valerie Kiendl / Lars Robert Krautschick /
Madalina Rosca / Fabian Rudner / Mara Rusch
unter Mitarbeit von Felicitas Frei

(Dis)Positionen

Fernsehen & Film

**Beiträge des 27. Film- & Fernsehwissen-
schaftlichen Kolloquiums 2014**

SCHÜREN

Inhalt

Vorwort

Lars Robert Krautschick / Fabian Rudner

Vorwort: Das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium in München 11

Jörg von Brincken

Grußwort: Von Filmiebe und medialer Biomacht 17

Fernsehen und Serialitäten

Felicitas Meifert-Menhard

«I'm gonna tell you an incredible story»
Narrative Strategien in *How I MET YOUR MOTHER* 25

Sara Beimdieke / Kazusa Haii

Schlaglichter zum Salzburger Fernsehoperpreis
Vom österreichischen Fernsehponier Wilfried Scheib zu den Preisträgern aus Japan 34

Julia Bee / Jule Korte / Stephan Trinkaus

Ökologien medialer Erfahrung
Ansätze einer relationalen Empirie 40

Fabian Rudner

The Hardwick Way
Der Podcast als neuer Weg zum Ruhm? 63

Inter- und Transmedialität

Martina Heyer

Repräsentationskrisen: Wenn Fotos nicht zeigen, was Texte nicht sagen.

Identität und Intermedialität in Carol Shields' *The Stone Diaries* (1993) 73

Michael Fleig

Bezüge zwischen den Musikvideos und Filmen von Michel Gondry 80

Sebastian Nestler

Rehabilitierung durch Remythologisierung?

Zur Reinszenierung von Mythen des Radsports in der *Fixed-Gear*-Szene 88

Matthias Weiß

Beuys privat?

Anmerkungen zu einer öffentlich-rechtlichen Kunstfigur 96

Eva-Kristin Winter

Von der Idee zum Kunstwerk

Die Kreativität des Künstlers am Beispiel von Peter Watkins' EDVARD MUNCH 103

Sehen

Lena Hoffmann

«Ich höre was, was du nicht siehst»

Inszenierungen von Nicht-Sehen und blinder Wahrnehmung im Film 112

Sinan Ertugrul

Wenn die Dunkelheit sichtbar wird

Erweiterte Wahrnehmung im digitalen Nachtbild 119

Susanne Schwertfeger

Die (unheimliche) Macht der Bilder

Das Konzept der Found-Footage-Reihe PARANORMAL ACTIVITY vor dem Hintergrund des Iconic Turn 125

Martin Hennig

Lieber Großer Bruder

Aktuelle Tendenzen der Verhandlung von Überwachung in amerikanischen Film- und Serienproduktionen 131

Thomas Scherer	
«One camera can't show you that much»	
Split Screens als Formen multiperspektivischen Sehens	138

Danila Lipatov	
Neue Entwicklungsstrategien der Ästhetik des Minimalismus im Film	
Visuelle Reduktionsarten in den Filmen der Berliner Schule	145

Räume

Peter Podrez	
Räume des Schreckens: Spatiale Signaturen des Horrorfilms	
Horrorfilm und <i>spatial turn</i>	153

Sofia Glasl	
Spooky Action of the Distance	
Mit ONLY LOVERS LEFT ALIVE gestaltet Jim Jarmusch ein popkulturelles Familienalbum	164

Anke Steinborn	
Poetisches Verhalten	
Diffuse Annäherungen im und des Film(s)	171

Berit Hummel	
Urbane Wanderungen und städtischer Wandel	
Der Drifter im New Yorker Underground-Film der 1960er-Jahre am Beispiel von Peter Emanuel Goldmans ECHOES OF SILENCE	180

Zeit- und Geschichtsbilder

Jana Zündel	
As time goes by	
Zeitstrategien in Spannungsszenen bei Alfred Hitchcock	191

Sarah Clemens	
Nostalgische Bildkompositionen	
Wes Andersons Spielfilme von BOTTLE ROCKET bis MOONRISE KINGDOM	200

Johannes Geng	
Die filmische Modellierung des Erwachens im NS-Mythos	
Eine Analyse des Films EWIGER WALD	207

Jean-Marc Turmes	
Schlingensief ist besser!	
100 JAHRE ADOLF HITLER VS. DER UNTERGANG. Ein ungleicher Vergleich?	214

Andreas Menk	
Filmische Interviews zwischen Dokumentation und Entertainment	219

Julian Neckermann	
Zum Körper wird die Zeit oder: Das Mumien-Bild – Kino 3	225

Attraktionen

Simone Malaguti	
Filmische Interkulturalität	235

Tatiana Rosenstein	
Kino der <i>Attraktion</i> und Kino der <i>Unterhaltung</i>	242

Bernd Leiendecker	
«Girls are what you sleep with after the game, not what you coach during the game»	
Die stereotype Geschlechterordnung des Baseballfilms und ihre verdeckte Affirmation in BULL DURHAM und TROUBLE WITH THE CURVE	248

Miriam Drewes	
«Unter Wert verkauft»	
Zum diskursiven Verhältnis von Ästhetik und Ökonomie im deutschen Autorenfilm der frühen 1970er-Jahre	255

Anhang

Abbildungsnachweise	269
Die Autorinnen und Autoren	271
Die Herausgeberinnen und Herausgeber	277

Lars Robert Krautschick / Fabian Rudner

Vorwort

Das Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium in München

Im Namen aller Herausgeber/innen möchten wir diesen Band¹ mit ein paar einleitenden Worten beginnen. Schließlich ist dieses 27. Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium (FFK) in vielerlei Hinsicht ein spannendes gewesen: Zuvor-derst weil München zum ersten Mal als Austragungsort fungieren durfte, obwohl die Filmwissenschaft in der bayerischen Metropole aktuell noch nicht einmal als eigene akademische Disziplin etabliert ist. Dennoch werden an diversen Instituten der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) filmwissenschaftliche Seminare, Vorlesungen und Forschungen zu den verschiedensten kinematografischen Schwerpunkten gehalten beziehungsweise betrieben. Vor diesem Hintergrund haben sich auch Vertreter einzelner Institute innerhalb des Departments für Kunstwissenschaften der LMU zusammengefunden, um mit der Veranstaltung des 27. FFKs in München aufzuzeigen, dass – trotz des Mangels einer instituierten Filmwissenschaft – filmwissenschaftlich in dem sogar als ›Filmstadt‹ bekannten München gearbeitet wird.

Dieses Verhältnis von praktischer Anwendung filmwissenschaftlicher Schwerpunkte innerhalb der münchener Lehre bei zeitgleichem Nichtvorhandensein einer

1 Unter Bezugnahme auf die Entscheidung während der Plenumsdiskussion am 25. Februar 2016 des 29. Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquiums (FFK) am Institut Medienwissenschaft Universität Bayreuth scheint diese Veröffentlichung vorerst der letzte Band zu sein, der in gedruckter Form veröffentlicht wird. Die Zukunft der FFK-Publikationen werden – nach Diskussionsstand Mai 2016 – die Form eines Online-Journals annehmen.

Institutionalisierung beflügelt seit jüngerer Zeit das Vorhaben, einen Masterstudiengang mit filmwissenschaftlichen Inhalten an der LMU einzuführen. Immerhin hört man wiederholt sich diesbezüglich äuernde Stimmen durch die Gänge und Räumlichkeiten der Münchener Universität geistern. Schließlich ist das Angebot an filmwissenschaftlich orientierten Veranstaltungen mit entsprechend qualifiziertem Personal vor allem am Department Kunstwissenschaften schon seit Jahren vorhanden, weshalb ein derartiger Masterstudiengang auf fruchtbaren Boden fiel. In Unterstützung eines solchen Vorhabens hat es sich angeboten, das FFK in München auszurichten, um somit auch die Universität München auf dem Radar der Filmwissenschaft markanter hervortreten zu lassen.

In Organisation und Ausrichtung der Veranstaltung erhielten wir von Seiten des Departments wie auch direkt durch das Institut für Theaterwissenschaft tatkräftige Unterstützung. Im Rahmen eines dazugehörigen Kurses mit sowohl Bachelor- als auch Master-Studierenden der Theaterwissenschaft erhielt einerseits das gesamte Organisationsteam zusätzliches Engagement bei der Vorbereitung des Kolloquiums durch studentische Kreativität, Organisationstalente sowie – nicht zuletzt – Geduld und Muskelkraft. Andererseits erhielten diese Studierenden die einmalige Chance, an der Ausrichtung einer Tagung mitzuwirken und bei der wissenschaftlichen Begleitung der Veranstaltung gleichzeitig neue Impulse für ihre eigenen Forschungsarbeiten zu sammeln. Aus diesem Kurs ist zudem ein Panel am Eröffnungstag des FFKs hervorgegangen, in welchem fünf Freiwillige unserer Master-Studierenden aus der Theaterwissenschaft ihre aktuellen filmwissenschaftlichen Forschungsinteressen präsentiert und zur Diskussion gestellt haben.²

In der Reflexion des Eröffnungstags des 27. FFKs in München erinnern wir uns in diesem Zusammenhang sehr gerne an die unvergleichliche Bereitschaft unserer Studierenden, die diese Veranstaltung wirklich zu einer einmaligen für den Standort München werden ließen, mit folgenden Anekdoten: Bereits beim Aufbau vor Ankunft aller Tagungsteilnehmer blieben wir als offizielle Veranstalter fast missionslos, da die Studierenden sämtliche Aufgaben problemlos angingen und uns aufgrund ihrer untereinander gut strukturierten Absprache kaum noch etwas zu tun blieb, sodass wir – als Veranstalter – vielmehr zum Unterstützer der Studierenden wurden. Des Weiteren gelang es unserem Team, mitunter durch ihre köstliche selbstgebraute Suppe, eine ›bodenständige‹ und ›vertraute‹ Atmosphäre zu kreieren, wie verschiedene Teilnehmende uns wiederholt lobend mitteilten.

Den ersten Tag hat Jörg von Brincken ebenfalls zum Anlass genommen, das Kolloquium mit einem kurzen Grußwort³ zu eröffnen, bevor der ehemalige LMU-Theaterwissenschaftsstudent und heutige Filmregisseur Edgar Reitz in einem einstün-

2 Drei dieser Studierenden – Sarah Clemens, Julian Neckermann und Jean-Marc Turmes – haben ihre Vorträge als Artikel für diesen Band aufbereitet.

3 Selbiges ist im Anschluss an dieses Vorwort auch in diesem Band zu finden.

digen Eröffnungsgespräch Rede und Antwort zu seinem Œuvre gestanden hat. Auf diese beiden Programmpunkte sind vom 10. März 2014 bis zum 12. März 2014 drei Tage von insgesamt 72 Einzelvorträgen ohne thematische Bindung sowie Panels mit thematisch aufeinander abgestimmten Vorträgen gestartet. Dabei hat insbesondere ein Vorstellungs-Panel der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF) am zweiten Veranstaltungstag den Anspruch von München, als ›Filmstadt‹ zu gelten, betont, bei dem die Hochschule selbst wie auch aktuelle Kurzfilmproduktionen der Hochschul-Studierenden vorgestellt worden sind. Ebenso hervorgehoben sein will der Workshop der Kommission Lehre – geleitet von Lena Eckert, Simon Frisch, Wolfgang Fuhrmann, Felix Kirschbacher, Silke Martin und Sven Stollfuß –, der eine im Jahr zuvor in Marburg begonnene Tradition des Austauschs über Lehre und Lehrzustände in den Disziplinen Film-, Fernseh- sowie Medienwissenschaft fortgesetzt hat und aus dem letztlich die Gründung als offizielle Kommission innerhalb der Gesellschaft für Medienwissenschaft (GfM) hervorgegangen ist.

Das FFK-Plenum – in dem unter anderem über die Austragungsstandorte und die weitere Orientierung des FFKs diskutiert und abgestimmt wird – am 11. März 2014 ist zudem genutzt worden, um über die prekäre Situation bezüglich drohender Schließungen von geisteswissenschaftlichen Instituten (insbesondere Theaterwissenschaft Leipzig und Filmwissenschaft Jena) zu problematisieren. Schließlich bietet sich das alljährliche FFK-Plenum für einen Austausch über derartige Probleme an; beinahe schon aus einer konstitutionellen Tradition heraus, wie es schon im Erlanger FFK-Tagungsband beschrieben wird: «Neben der Diskussion der vorgestellten Forschungsprojekte präsentiert sich das FFK aber auch als Austauschplattform für insbesondere den Mittelbau. Seit einigen Jahren finden organisierte Diskussionen über fachpolitische Entwicklungen und institutionelle Problematiken statt, die sich zunehmend reger und fruchtbarer gestalten.»⁴

In Anknüpfung an die 2014 in München stattgefundene Plenumsdiskussion dürfen wir mit Freude feststellen, dass uns – während der Arbeit an diesem Vorwort – die Mitteilung erreicht, zumindest die Theaterwissenschaft Leipzig wäre vor der drohenden Schließung gerettet.⁵ Nichtsdestotrotz stimmt die weltweit problematische Situation der Geisteswissenschaften nachdenklich: Wenn sich allerdings Wissenschaften daran messen lassen müssen, wie anwendbar oder vielseitig ihr jeweiliger Output sein mag, oder daran wie sich dieser Output ökonomisch bewerten lässt, kann man solchen Stimmen besten Gewissens entgegenhalten, dass gerade die Geisteswissenschaften auf diesen Gebieten überaus erfolgreich sind. Selbst an materiellem Output liegt kein Mangel vor, was nicht zuletzt die hier vorliegende

4 Thomas Nachreiner, Peter Podrez: Vorwort. In: Dies. (Hgg.): *Fest | Stellungen. Dokumentation des 25. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums*. Marburg 2014, S. ix.

5 http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=12420%3Atheaterwissenschaft-in-leipzig-zukunft-gesichert&catid=126%3Ameldungen-k&Itemid=100089 (30.04.2016).

Anthologie beweist, die Sie gerade in den Händen halten und durchblättern. Denn sie versammelt 30 Aufsätze, deren Inhalt nicht allein für die Themenvielfalt oder die Anwendbarkeit geisteswissenschaftlicher Produktivität auf verschiedensten Gebieten steht, sondern darüber hinaus dem Gedanken, dass der Austausch der Fachcommunity sowie die dazugehörige Publikation der Ergebnisse für den öffentlichen Diskurs *unbezahlbar* sind, eine Form verleiht.

Die Tagungsteilnehmer des 27. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums 2014 in München haben der Veranstaltung in jedem Fall einen ökonomischen Wert beigemessen, insofern sie Teilnahmebeiträge entrichtet haben, mittels derer dieser Tagungsband realisiert worden ist. Damit ist nicht zuletzt auch ein Stück weit in die Zukunft der Medien-, Film- und Fernsehwissenschaft investiert, denn wie es so oft an verschiedenen Stellen – und ebenso auf dem Buchrücken dieser Aufsatzsammlung – zum Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquium heißt, bleibt diese Fachtagung «ein Seismograph [...] der verschiedenen Wissenschaftsthemen, -interessen, Fachbereiche und Fachtraditionen»⁶ und bietet damit des Weiteren «eine Diskussionsplattform für fachpolitische Frage- und Problemstellungen. Gerade diese Form des Austausch ist besonders für den akademischen Mittelbau von großer Bedeutung, denn er dient dazu, sich über fachpolitische und institutionelle Probleme und Entwicklungen (etwa am Arbeitsmarkt, in der Weiterqualifikation etc.) auszutauschen.»⁷ Die Orientierung an der Zukunft der geisteswissenschaftlichen Fachdisziplinen, von denen auch die verschiedensten wieder auf dem FFK 2014 in München vertreten waren, zeigt sich vor allem im Charakter des Kolloquiums als ausgewiesene Fachtagung des akademischen Mittelbaus und insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das FFK bietet den teilnehmenden Vertretern dieser beiden Fraktionen einen «Ort der Vernetzung und des Austausches [...] und [ist] für den medienwissenschaftlichen Nachwuchs durchaus wertvoll, um die eigenen Arbeiten einem breiteren Kollegenkreis vorzustellen»⁸, da es die Möglichkeit gewährt, aktuelle Forschungs-, Dissertations- aber auch Masterarbeitsprojekte darzubieten und vorläufige oder abgeschlossene Ergebnisse in einer Anthologie wie dieser erstmalig zu publizieren.

Dass den Begriff «Anthologie» dabei seine etymologisch ursprüngliche Bedeutung der «Blütenlese» wieder einholt, ist kein loses Versprechen, sondern vielmehr eine spannungsreiche Garantie, bedingt durch die selbstaufgelegten Rahmenbedingungen des FFKs: So ist anhand der divergenten Themenvielfalt, die das FFK

6 Katharina Klung, Susie Trenka, Geesa Tuch: Vorwort. In: Dies. (Hgg.): *Film- und Fernsichten. Beiträge des 24. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums*. Marburg 2013, S. 11.

7 Klung, Trenka, Tuch, S. 11.

8 Monika Weiß, Philipp Blum: An- und Aussichten. Eine Einleitung in die Dokumentation des 26. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums vom vierten bis zum sechsten März 2013 in Marburg. In: Dies. (Hgg.): *An- und Aussichten. Dokumentation des 26. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums*. Marburg 2016, S. 9.

mit der bewussten Auslassung einer übergeordneten thematischen Ausrichtung der jeweiligen Tagung fördert, abzulesen, welche Forschungsthemen innerhalb der deutschsprachigen Film- und Fernsehwissenschaft aktuell im Fokus der Fachcommunity stehen, was – wie bereits angeführt – auch im stetigem Hinweis auf die Seismograf-Funktion des FFKS widerhallt. So können eben die Blüten, welche die Ideen der Nachwuchswissenschaftler während der dreitägigen Tagungsdauer getrieben haben, über diesen Band der Öffentlichkeit zur Lese übergeben werden.

In der Tradition vorangegangener FFK-Publikationen hat sich, der Gefahr einer normierenden Kohärenzbildung bewusst, auch das diesmalige Herausgeberensemble – wie andere bereits vor ihm – entschieden, die Beiträge aus den verschiedenen Gebieten der Film- und Fernsehanalyse in sechs Forschungskategorien zu bündeln – quasi zu *disponieren* –, die in ihrer vagen Formulierung dennoch dabei helfen mögen, den Austausch über die verschiedenen *Positionen* innerhalb des ›Seismografen‹ weiter voranzutreiben. Mit dieser *dispositionellen Positionierung* soll einerseits den thematischen Überschneidungspunkten der verschiedenen Forschungsrichtungen Rechnung getragen werden und sollen gleichermaßen die Schwerpunkte widerspiegelt werden, die das 27. Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium ausgezeichnet haben. Andererseits ermöglicht eine solche Struktur dem Leser eine zielgenauere Orientierung wie auch einen Überblick über die einzelnen Artikel. Dieser Entscheidung zur Untergliederung verdankt letztlich auch diese Aufsatzsammlung ihren Namen (*Dis*)*Positionen Fernsehen & Film*, wodurch nochmals auf die Heterogenität der Themen und gleichermaßen auf die sichtbaren Überschneidungen dieser Themenvielfalt hingewiesen sein mag, die beide zusammengenommen ebenfalls einen Indikator für künftige Forschende bilden.

Ganz in diesem Sinne benennen die sechs Artikel-Gruppierungen auch überthematische Diskurse, die seit jeher – und aktuell umso intensiver – Ansätze der Auseinandersetzung mit Film und Fernsehen sind: Unter der ersten Betitelung *Fernsehen und Serialitäten* finden sich daher neben Beiträgen zur aktuellen Renaissance von TV-Formaten auch Stellungnahmen zur historischen Betrachtung von Fernsehen oder zu spezifischen Arten der Rezeptionsforschung. Die Kategorie *Inter- und Transmedialität* fasst hingegen Positionen zu Mediengrenzen überschreitenden Phänomenen zusammen, woraus sich eventuell als eine neue Forschungstendenz ergibt, ob nicht Edvard Munch und Joseph Beuys ein tolles ›Tandem‹ abgegeben hätten – zumindest im Film. Auf den Seiten zum Überthema *Sehen* werden ganz unterschiedliche Perspektiven darauf eröffnet, wie filmisches Sehen, Blickregie oder spezifische Topoi von Sehen im Film betrachtet werden können. *Räume* gibt denjenigen Autoren Raum, die vermitteln, wie sich im Film Räume erschließen lassen oder wie sich der Film selbst kinematografisch Räume erschließt, wobei Spielarten von Räumlichkeiten thematisiert werden, die sich um die konkrete Bedeutung bis hin zum metaphorischen Umgang mit Raum ranken. In *Zeit- und Geschichtsbilder* wechseln sich Aufsätze, die Zeit an historischen Reflexionen im Film festma-

chen, mit Beiträgen ab, die filmische Zeit(darstellung) selbst zum Thema haben, wobei das filmische Bild wiederholt einen zentralen Ausgangspunkt liefert, und die Sprache dabei auf Hitchcock, Nationalsozialisten Nostalgie oder Mumien kommt. Um den Band letztlich mit weiteren sensationellen Betrachtungen zu beschließen, versammelt die sechste Kategorie *Attaktionen* lang sowie jüngst diskutierte Gegenstände rund um filmische Diskurse über Interkulturalität, Montage, Gender und Ökonomie, die gerade in dieser Diversität zeigen, dass Film ein Medium ist, das der Wissenschaft vollkommen verschiedene Betrachtungsweisen und Analyseansätze abverlangt.

Dass derartige (Dis)Positionen in dieser Erscheinungsform zusammengefunden haben, ist nicht zuletzt den Menschen zu verdanken, die den Tagungsorganisatoren 2014 bei der Realisation des 27. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums in München mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind. Diesen Menschen gebührt deshalb der erinnerungswirksame letzte Absatz des Vorworts, in dem die Herausgeber dieses Tagungsbandes nochmals schriftlich allen Unterstützerinnen und Unterstützern des FFKs in München ausdrücklich ihren großen Dank aussprechen möchten. Wir danken daher in alphabetischer Reihenfolge: Monika Bayer-Wermuth, die sich maßgeblich um die Finanzierung durch ihre unermüdliche Arbeit an Spendeneinwerbungen verdient gemacht hat; Philipp Blum; Rasmus Cromme; Julia Friedenberger; Fabienne Liptay; Klaus von Lindeiner; Thomas Nachreiner; Jürgen Schläder; Maria Stadler-Fiawoo; Edmund Syben; Renate Treiber; Monika Weiß; Regina Wohlfarth; Elisabeth Wutz; sowie allen, die so bereitwillig und qualitativ hochwertig für Moderationen in den Vortragspanels eingesprungen sind. Zudem danken wir dem Team vom Café Gumbel und der Gruppe Aktiver Fachschaftika (GAF). Ebenso sollen die Autorinnen und Autoren, die in diesem nunmehr fertiggestellten Band vertreten sind, mit Dank für ihre Geduld sowie Zusammenarbeit bedacht werden.

München im Mai 2016